

ruhigen halbzerbrochenen Töpfen bestanden, in welche letztere er sein Wasser ausschüttete; — kurz, alles zeugte von der größten Dürftigkeit. „Sie ist wohl recht arm, mein liebes Kind!“ rief der Wasserträger aus. — „Wie Ihr seht, erwiederte das Mädchen; ich habe oft kein Brot; glaubt Ihr denn wohl, daß, wenn ich bemittelt wäre, ich euch so wenig für Eure Ware würde gebothen haben? Hier ist so viel, als ich Euch versprochen habe; es ist, wie gesagt, alles, was ich habe.“ Gerührt von ihrem Zustande, gibt der Wasserträger ihr die Münze wieder, langt aus seiner eignen Tasche etliche Groschen heraus, und gibt sie ihr mit den Worten: „Hier hat Sie alles, was ich heute verdient habe. Mit Gottes Hilfe werde ich vielleicht bald wieder so viel zusammenbringen.“ Und hiermit ging er mit sich selbst zufrieden zur Thüre hinaus.

Es blieben sich in der bürgerlichen Gesellschaft wohl tausend Gelegenheiten dar, einander wechselseitig zu helfen und beizustehen, und das Labfal, das Wohlthaten demjenigen gewähren, dem sie erzeugt werden, überlegt das Opfer, das sie dem Geber kosten.

### III.

#### Die Schneelaubine im Walliserlande.

Zu Anfange Octobers kehrte ein christlicher Walliser von Gen zurück. Es hatte auf den Bergen